

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM., im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. 50 Pf. Auslandsendung 3 RM. 50 Pf. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Einzelnummern 10 Pf. Einjahresabonnement 10 RM. 50 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Einzelnummern: Die Schriftleitung Kammstraße 20 Wilsdruff, die 40-pfennige Beilage der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspennige, die 30-pfennige Kammstraße im 1. Wilsdruff. Nachschickungsgeld 20 Reichspennige. Druck und Verlagsanstalt: Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehme ich allein. Jeder Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung der Schriftleitung strafbar. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehme ich allein. Jeder Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung der Schriftleitung strafbar.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 265 — 89. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amteblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 13. November 1930

Schnelle Arbeit.

In der Öffentlichkeit nimmt der Streit, das fast schon erbittert gewordene Ringen um die Lohnsenkung und den Preisabbau die Aufmerksamkeit so gut wie ganz in Anspruch, — und das wirklich nicht mit Unrecht; denn es handelt sich um die Sorgen von heute und morgen. Abseits davon gehen aber die Bemühungen der Reichsregierung weiter, ihr Finanz- und Steuerreformprogramm in raschem Tempo vorwärtszubringen, und nur Spärläutes dringt heraus aus den verschlossenen Zimmern, wo die Reichsratsausschüsse die 30 Gesetzentwürfe besprechen und vermutlich auch recht zahlreich „Wenn“ und „Aber“, namentlich aber ausgiebige Klagen vorbringen dürften. Denn es soll dabei ja auch das Finanz- und steuerpolitische Verhältnis des Reiches zu den Ländern bzw. den Kommunen besser und übersichtlicher geregelt werden, der „Finanzausgleich“ also, der bisher immer nur ein vorläufiger war und es auch jetzt noch ist.

Bei seiner großen Eröffnungsrede zu Beginn der Reichsratsstagung hatte der Reichszankler ganz besonders dringend um Beschleunigung der Durchberatung gebeten und was man — Wichtiges oder Fallsches — aus den Sitzungen und Beschlüssen erfahren hat, deutet darauf hin, daß diesem Wunsche auch Rechnung getragen wird. Näheres läßt sich natürlich erst sagen, wenn endgültige Beschlüsse, vor allem erst einmal der Wortlaut der Gesetzentwürfe überhaupt bekannt geworden sind; fest scheint aber schon jetzt zu stehen, daß manches in Einzelheiten allerdings Änderungen gegenüber den ursprünglichen Regierungsvorschlägen erfahren hat, und daß die Regierung darüber — mit sich reden läßt. Daß man also zu einer Einigung in recht unklumpften Fragen kommen kann und wohl auch gekommen ist und die Regierung durchaus nicht auf dem Buchstaben besteht, wenn nur das Ziel einer wirtschaftlichen Sanierung der Haushalte im Reich, den Ländern und den Gemeinden erreicht wird, ohne daß dies eine steuerliche Mehrbelastung wesentlichen Umfangs notwendig macht. Rücksichtsloses Zusammenstreichen der öffentlichen Ausgaben und gesellschaftliche Vorkehrungsmaßnahmen gegen etwaige „Näufälle“, dazu Senkung bestimmter, wirtschaftlich besonders schädlicher Steuern bleibt der Grundgedanke, — und an dem darf der Reichsrat nicht rühren.

Es fehlt natürlich nicht an Streitpunkten vor allem dort, wo die finanziellen Interessen des Reiches mit den Lebensinteressen der Länder als im Reich selbständiger Gebilde aufeinanderstoßen. Was über die Reformvorschläge veröffentlicht wurde, enthält ja — um mit Wilsdruff zu reden — manchen „bitteren Brocken“, den die Länder hinunterschlingen sollen und der oft genug eine erhebliche Einschränkung der steuerlichen Hoheitsrechte bei den Ländern und ihren Parlamenten enthält. Der Reichsparlamentarismus schwebt als „Drohung“ über ihnen und hat bekanntlich die Festlegung der Haushaltspläne auf eine absolut starre Ausgabenbegrenzung für gleich ein paar Jahre. Ähnliches soll ja auch den Gemeinden auferlegt werden. Und das hat im Reichsrat zu heftigen Widerstand gereizt, ohne daß aber die Versuchung erloslos zu sein scheint, auch hier ein gewisses Entgegenkommen der Reichsregierung herbeizuführen.

Mit der ersten Lesung der zweieinhalb Dutzend Gesetzentwürfe ist man so ziemlich fertig; wesentlich für diesen schnellen Fortgang der Arbeit war ja die vorherige eingehende Prüfungnahme der Reichsregierung mit den Länderregierungen, die ja ihre Vertreter im Reichsrat „instruieren“ — bis auf eine Anzahl selbständiger preußischer Reichsratsmitglieder —, also hinsichtlich der Abstimmung ziemlich festlegen. Bis zum 20. November sollte auch die zweite und dritte Lesung erfolgt sein und dann — naht ja erst die eigentliche Entscheidung darüber, ob die endgültige Verabschiedung oder in welcher Form diese auf dem üblichen „parlamentarischen Wege“ erreichbar ist, ob also der Reichstag dem Werk seine Zustimmung gibt oder nicht. Fest scheint dabei übrigens zu stehen, daß so manches bei diesen Gesetzentwürfen angewiesen ist auf die Annahme durch eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages, weil es „verfassungändernden“ Charakters ist. Zum Reformprogramm gehört aber auch noch der Reichshaushalt und wenn der Reichszankler nun jenes Programm bis Ende des Jahres durchbringt, so hat er dann mehr erreicht, als selbst größte Optimisten heute annehmen. Eine Beschleunigung der Entscheidung ist aber auch insofern notwendig, als die Verwirklichung der tiefstschneidenden Vorschläge auch von größtem Einfluß auf die Aufstellung der Länder- und Gemeindehaushalte sein wird. Und schließlich ist auch die Rückwirkung einer möglichst baldigen Finanz- und Steuerreform auf die wirtschaftspolitische Lage nicht zu vergessen; denn diese Rückwirkung ist ja eines der wesentlichsten Ziele der ganzen Reform.

Keine Vorverlegung der Gehaltskürzung.

In den Ausschüssen des Reichsrats wurde das Gehaltskürzungsgesetz in zweiter Lesung angenommen. Der Termin des Inkrafttretens, für den in der Vorlage der 1. April bestimmt ist, wurde nicht geändert. Anträge auf eine Vorverlegung dieses Termins sind überhaupt nicht gestellt worden.

Für energische Preislenkung

Ein „Preislenkungsdirektorium“.

Wer den Pfennig nicht ehrt... Die Reichsregierung hat einen Beschluß gefaßt, der in der gesamten Öffentlichkeit mit großem Interesse aufgenommen werden wird. Das Kabinett hat aus einem Teil seiner Mitglieder einen besonderen Ausschuss gebildet, dessen spezielle Aufgabe es sein wird, die Preislenkungsaktion mit noch größerem Nachdruck und vor allem auch auf einer einheitlicheren Linie als bisher durchzuführen.

Dem Ausschuss gehören der Reichszankler persönlich zu präsidieren. Ihm gehören ferner an der Reichsfinanzminister Dietrich, Reichsernährungsminister Schiele, Reichsarbeitsminister Stegerwald, Reichsbankpräsident Dr. Luther, der Leiter des Reichswirtschaftsministeriums, Staatssekretär Trendelenburg, und der preussische Handelsminister Dr. Schreiber. Der neugebildete Ausschuss wird unverzüglich zu seiner ersten Sitzung zusammentreten und in erster Linie auch darüber zu beraten haben, wie man die Preislenkungsaktion besser als bisher systematisieren und den Angriff auf die Preisliste konzentrieren auf einzelne Punkte richten kann.

Die Einsetzung dieses Sonderausschusses beweist, daß die Regierung es als ihre zurecht

dringendste Aufgabe betrachtet, den Preisabbau durchzuführen. Wie verlanget, hat die Regierung unter anderen Plänen auch die Absicht, die Pfennigrechnung wieder mehr zur Achtung zu bringen. Die besonders in Norddeutschland verbreitete Gewohnheit, als kleinste Münze das 5-Pfennig-Stück anzusehen, könnte sich in diesen Notzeiten zum mindesten als dem Preisabbau hinderlich erweisen.

Natürlich wird man sich aber nicht damit begnügen dürfen, an einzelnen Kleinigkeiten herumzudoktern, sondern man wird das Problem an den Wurzeln anpacken müssen.

Zu diesen dürften nicht zum mindesten auch die Tarife der Reichsbahn und der Reichspost, der Gas- und Elektrizitätswerke und der öffentlichen Verkehrsmittel zu rechnen sein.

Auch Obst- und Gemüsepreise sollen gesenkt werden

In Fortführung der von der Reichsregierung eingeleiteten Preislenkungsaktion fand im Reichsernährungsministerium eine Besprechung über die Preisbildung für Obst und Gemüse statt, an der u. a. auch Vertreterinnen der Hausfrauen teilnahmen. Die Verbände des Handels, der Waren- und Kaufhäuser sowie der Konsumvereine haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, keine Opfer zu scheuen, um die Preise

auch für Obst und Gemüse zu senken, um damit der allgemeinen Notlage zu steuern und zu einer nachhaltigen Besserung unserer allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zu gelangen. Die Verbände haben sich entschlossen, unverzüglich auf ihre Unterverbände und Mitglieder einzuwirken, daß diese unter Berücksichtigung der Einkaufspreise und der auf den Waren ruhenden Lasten sowohl im Groß- wie im Kleinhandel schärfstens kalkulieren, um die Handelsspanne beträchtlich zu senken.

Es ist zu erwarten, daß auch auf diesem Gebiete die Senkung der Preise, die nach Behauptung der Verbände von ihnen schon vor etwa vierzehn Tagen freiwillig eingeleitet ist, einen weiteren Fortgang nehmen wird.

Senkung der Berliner Kartoffelpreise.

Erhebliche Herabsetzung beschlossen. Die in den letzten Tagen im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Kartoffelgroß- und Kleinhandel unter Mitwirkung der Erzeuger- und Verbraucherorganisationen geführten Verhandlungen haben ergeben, daß auch der Kartoffelhandel bereit ist, einen Abbau der Preise vorzunehmen.

Der Kartoffelgroßhandel wird in Berlin im allgemeinen für Speisefertigware bei Abgabe von zehn Pfund folgende Preise berechnen: für weiße Kartoffeln 23, für rote und blaue Kartoffeln 25 und für gelbe Kartoffeln 30 Pf.

Die Konsumgenossenschaften und Warenhäuser haben ihre Preise für Kartoffeln ebenfalls ermäßigt. Die obengenannten Preise sind Tagespreise und hängen ab von den Anfuhrpreisen (Erzeugerpreise) und der Entwicklung der klimatischen Verhältnisse.

Preislenkung um 5 v. H. in der elektrotechnischen Industrie.

Berlin, 12. November. Die Preisstelle des Zentralverbandes der Deutschen Elektrotechnischen Industrie hat am 12. November folgenden Beschluß gefaßt: Die elektrotechnische Industrie

hat im Verfolg ihrer Ankündigung vom 13. Oktober beschlossen, schon mit Wirkung vom 15. November 1930 ab die Listenpreise für Maschinen, Motoren, Transformatoren, Zähler, Apparate, Installationsmaterial und Haushaltgeräte um 5 v. H. zu senken. Dieser Beschluß legt baldige Senkung der Preise der Zulieferanten voraus und ist erfolgt, obwohl der Schiedspruch für die Berliner Metallindustrie erst am 19. Januar nächsten Jahres in vollem Ausmaß in Kraft tritt. Die außerhalb Berlins liegenden Betriebe der elektrotechnischen Industrie haben sich dieser Preislenkung angeschlossen in der Erwartung, daß auch bei ihnen eine Lohnsenkung erfolgen wird. Die elektrotechnische Industrie ist hiermit bewußt auf dem Wege des Preisabbaues weitergeschritten, den die schlechte Konjunktur bereits in starkem Ausmaß erzwungen hat ohne vorläufig mit einer wesentlichen Verminderung ihrer Selbstkosten Rechnung tragen zu können. Es wird erwartet, daß dieser Schritt zu einer Erleichterung der Wirtschaftslage beitragen wird.

Kann das Handwerk seine Preise abbauen?

Die Spitzenvertretungen des deutschen Handwerks, der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverband und der Reichsverband des deutschen Handwerks, haben in einer gemeinschaftlichen Vorstandssitzung zu dem Programm der Reichsregierung mit einer Entschiedenheit Stellung genommen, in der über die Beurteilung der Preiswirtschaft im Handwerk u. a. folgendes ausgeführt wird:

Bei der Beurteilung der Preiswirtschaft im Handwerk darf nicht vergessen werden, daß unter 1.350.000 Betrieben eine große Anzahl Klein- oder Kleinbetriebe sind. Diese Betriebe rechtfertigen ihre Existenz durch geringeren Verdienstanteil und längere Arbeitszeit. Wie die Finanzämter bestätigen können, wird der Verdienst eines vollbeschäftigten Gesellen von derartigen Betrieben selten erreicht. Die Leute bezahlen also

ihre Selbständigkeit sehr teuer.

Erfundigungen bei den Sparkassen und den Genossenschaftsbanken werden ferner ergeben, wie groß die Kapitalnot heute im Handwerk ist. Sogenannte „Substanz“ ist nur noch ausnahmsweise vorhanden. Das Zusammenhalten der Löhne nimmt bei der passiven Haltung der Handwerksbetriebe — sonst produktiv zu verwendende — Arbeitszeit in Anspruch.

Für die Preisbildung im Handwerk sind Materialkosten, Löhne und Geschäftsunkosten die hauptsächlichsten Faktoren. Auf die Preise für Rohstoffe und Halbfabrikate hat das Handwerk keinen Einfluß. Selbst wenn die Weltmarktpreise gesunken sind, muß es wohl oder übel abwarten, bis die vorhergehenden, mehr oder weniger farrückerteten oder subdotierten Lieferanten für den inländischen Markt einen entsprechend billigeren Bezug ermöglichen. Ebenso ist das Handwerk nicht unabhängig in der Lohnbildung. Soweit Forderungen der Arbeitnehmer als übertrieben bezeichnet werden müssen, fehlt es den betroffenen Gewerben meist an der Möglichkeit, sich dagegen durchzusetzen, teils wegen der pekuniären Folgen, teils wegen der staatlichen Schlichtungspolitik. Um so mehr hat das Handwerk die Verpflichtung,

die Geschäftsunkosten möglichst niedrig zu halten. Aber auch hier sieht es überall auf gebundene Verhältnisse. Die Zinsen für Anlage- und Betriebskapital sind nach wie vor hoch, das gleiche gilt von den sozialen Lasten und den Realsteuern. Das Vorhandensein nimmt unerbittlich zu, ebenso die Höhe der absoluten Verluste. Eine Senkung von derartigen Ausfällen durch den selbständigen Handwerker zuletzten Verdienstanteil ist unter den heutigen Verhältnissen einfach ausgeschlossen.

Die überproportionale Konkurrenz innerhalb und außerhalb des Handwerks, wie sie durch Warenhäuser, Konsumvereine, Verkaufsvereine, Beamtenvertriebsgesellschaften, Hausierhandel, öffentliche Hand und Produktivgenossenschaften gekennzeichnet wird, zwingt jeden Unternehmer von vornherein sich mit dem bescheidensten Gewinn zu begnügen. Die Folge ist eine noch nicht dagewesene Verarmung im Handwerk

und immer weitere Minderung der Substanz, soweit sie nach der Inflation überhaupt noch vorhanden war. Letzten Endes steht das deutsche Volk vor der Frage, ob es ein wichtiges Glied des Mittelstandes überhaupt noch als lebensfähig und existenzberechtigt anerkennen will. Der Handwerker kann nicht zu Fabrikpreisen liefern, weil er keine Massenware liefert und keine Massenproduktion betreibt. Seine individuelle Tätigkeit und seine nur zeitweilige Inanspruchnahme durch die Bevölkerung, seine erhöhten Geschäftskosten die auch durch höhere Löhne für seine Gesellen als für Industriearbeiter beeinflusst werden, bedingen eine andere Beurteilung, als sie zurzeit wieder einmal üblich ist.

Erzwingen läßt sich eine Preislenkung aus den angeführten Gründen überhaupt nicht, sondern sie kann nur aus dem guten Willen aller Beteiligten hervorgehen. Dieser gute Wille ist beim Handwerk unbedingt vorhanden. Man soll aber nicht die Tatsache verkennen, daß die neuzeitlichen Verhältnisse den Handwerker in eine Zwangslage versetzt haben, die nicht überall richtig erkannt und beurteilt wird.

Voraussetzung für einen löblichen Preisabbau ist daher die Beseitigung jeglicher Zwangswirtschaft.

Se-

Antwort des Reichsinnenministers.

Erklärung Dr. Wichs zum Thüringischen Polizeistreit.
Zu der vom Vorsitzenden des Thüringischen Staatsministeriums zum Polizeistreit veröffentlichten Erklärung wird vom Reichsminister des Innern folgende Erwiderung mitgeteilt: Der Reichsminister des Innern hat dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold keinen Auftrag erteilt, ihm Material über die Verhältnisse bei der Thüringischen Polizei zu beschaffen. Selbstverständlich hat er die Verhältnisse in Thüringen nach wie vor aufmerksam verfolgt und das ihm im reichsten Umfange von den verschiedensten Seiten zugegangene Nachrichtenmaterial dem Staatsgerichtshof unterbreitet.

Dieser ist zurzeit damit befaßt, über das Material Beweis zu erheben. Der Reichsminister des Innern lehnt es ab, dem Beispiel des Vorsitzenden des Thüringischen Staatsministeriums zu folgen und Zwischenergebnisse der bisherigen Beweisaufnahme einseitig und vorzeitig auszuwerten.

Vorgehen der Thüringischen Regierung gegen Polizeibeamte.

Die Regierung gibt bekannt, daß im Lauf der Aktion gegen die Verletzung des Thüringischen Polizeiwesens im Interesse des Reichsinnenministers Hausdurchsuchungen in den Wohnungen verschiedener Polizeibeamten und in Büros des Reichsbanners stattgefunden haben, wobei weitere erdrückende Beweise für dieses Spitzelwesen festgestellt worden seien.

Daraufhin sei der Polizeihauptmann Schüler in Gotha strafflos und ohne Zuerkennung der Begnadigungsbefugnisse entlassen worden. Gegen einen am 31. August ausgeschiedenen Polizeioberleutnant und gegen drei weitere untere Polizeibeamte sei das Dienststrafverfahren eröffnet worden. Weiter habe man die Feststellung gemacht, daß das Material der Spitzel über einen Kriminalkommissar beim Polizeipräsidenten Erfurt geleitet worden sei.

Schutz der Landwirtschaft.

Brüning und Schiele beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing den Reichskanzler Dr. Brüning und den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Schiele zu einer gemeinsamen Besprechung über die Durchführung der zum Schutze der deutschen Landwirtschaft, sowie zur Durchsetzung der Lebensmittelpreislenkung von der Reichsregierung in Aussicht genommenen weiteren Maßnahmen.

Deutschland verlangt Klarheit in Genf

Das Kriegsmaterial.

Durch den Grafen Bernstorff hat die deutsche Abordnung bei der Vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf jetzt den Antrag eingebracht, zur Vorbereitung der kommenden Abrüstungskonferenz eine vollständige, alle Einzelheiten umfassende Übersicht des gegenwärtigen Rüstungsstandes der einzelnen Länder zu veröffentlichen. Das gehört zur Aufgabe des Abrüstungsausschusses, denn die kommende Konferenz müsse sich ein genaues Bild der Rüstungen der einzelnen Staaten machen können. Die Ausarbeitung eines Abkommensentwurfes allein genüge nicht. Der Erfolg der Londoner Flottenkonferenz sei zum großen Teile darauf zurückzuführen, daß der Konferenz gleich zu Beginn der Verhandlungen eine alle Einzelheiten wiedergebende Darstellung der Flotten der Konferenzmächte als Grundlage der gesamten Verhandlungen vorlag. Während für die Flotten die amtlichen Mitteilungen der beteiligten Mächte zur Verfügung standen, fehlten derartige Mitteilungen für die Landrüstungen völlig. Es wird daher beantragt, der Abrüstungsausschuss solle unverzüglich an sämtliche Regierungen das Ersuchen richten, umfassende Aufschlüsse über ihre gegenwärtigen Rüstungen vorzulegen.

Der Vertreter Italiens, General de Marinis, hatte ferner den Antrag gestellt, den Bestand des gesamten Kriegsmaterials aller Staaten so weit als möglich herabzusetzen. Italien weigerte sich, ein Abrüstungsabkommen zu unterzeichnen, das die Kriegsmaterialfrage nicht eindeutig löse und das die gegenwärtigen Unterschiede im Rüstungsstand der Staaten nicht in gerechter Weise belege. Zu dem italienischen Antrag schreibt die offiziöse „Popolo d'Italia“ in Rom: „Man sieht also, Italien hat sich einigermassen dem deutschen Standpunkt genähert, und zwar, weil die militärische Lage sich zu seinem Schaden im Laufe der letzten achtzehn Monate, die seit der letzten Tagung verstrichen sind, so verändert hat.“

Aussprache der Mächte.

Bei der Auseinandersetzung sprachen sich Vertreter Rumäniens, Polens und Südsloweniens eindeutig für Ablehnung des italienischen Antrages aus. Sie erklärten, daß sie eine Herabsetzung ihrer Kriegsrüstungen nur auf dem indirekten Wege einer Beschränkung der Heeresausgaben zulassen könnten, obwohl bereits festgestellt worden ist, daß diese unkontrollierbare Methode weitere Rüstungen ermöglicht. Die russische Abordnung brachte den Antrag ein, am Tage der Unterzeichnung des Abrüstungsabkommens die Heeresausgaben aller Staaten um einen gleichen Hundertsatz zu kürzen. Litwinow betonte, man suche jetzt zu einer Veröffentlichung der Heeresausgaben Zustimmung zu nehmen, um einer entscheidenden Herabsetzung des Kriegsmaterials aus dem Wege zu gehen. Sowjetrußland fordere die direkte Beschränkung des gesamten Kriegsmaterials.

Der Vertreter Frankreichs lehnte die Bedeutung der modernen Kriegstechnik als entscheidenden Faktor des Krieges ab. Den Ausschlag würde jedoch in künftigen Kriegen nach wie vor die große Masse geben. Er lehnte ausdrücklich die Methode der direkten Beschränkung des Kriegsmaterials ab. Bei den gegenwärtigen politischen Bedingungen sei aber eine internationale Kontrolle über die Herabsetzung des Kriegsmaterials undenkbar, da sich kaum ein Staat einer derartigen Kontrolle unterwerfen würde.

Französische Willkür im Saarland.

Drei saarländische Landjäger zu Gefängnis verurteilt.
Eine Deutsche als Geißel für den Spion Becker.
Gegen die drei ehemaligen saarländischen Landjäger, die wegen der Festnahme des in französischen Diensten zugezogenen deutschen Spions Becker anhaftend waren

unter der Beschuldigung der Freiheitübertragung, fällte die Saarbrücker Strafkammer folgendes Urteil:

Alle drei Angeklagten werden zu je zwei Monaten Gefängnis bei einem Strafausschub von fünf Jahren verurteilt. Die Anklageerhebung war auf Anweisung der Regierungskommission erfolgt, die sich hier wiederum als willkürliches Werkzeug Frankreichs erwiesen hatte.

Aus der Verhandlung ging hervor, daß ein Fräulein Dhsforge, die seinerzeit bei der Festnahme des Becker mitgewirkt hatte, noch heute, also sechs Monate nach dem Vorfall, von den französischen Behörden als Geißel für Becker festgehalten wird. Der als Zeuge anwesende Vater des Mädchens hat bisher kein Lebenszeichen von einer Tochter erhalten.

Englands Versprechungen an Indien.

Reden Macdonalds und indischer Vertreter auf der Indienskonferenz.

Nach Eröffnung der englisch-indischen Konferenz erklärte Macdonald, daß die Könige Englands und die indischen Staatsmänner von Zeit zu Zeit deutlich zum Ausdruck gebracht hätten, daß Indien sich auf die Selbstregierung vorbereiten habe. Für eine solche Entwicklung aber sei lange Zeit erforderlich. Die Konferenz sei zusammengesetzt, um in einem Abkommen die Tatsache anzuerkennen, daß Indien in seiner verfassungsmäßigen Entwicklung einen gewissen Punkt erreicht habe. Das Zustandekommen der Konferenz lasse hoffen, daß sich eine Einigung erzielen werde könne.

Im Namen der indischen Fürsten betonten die Mahadshahs von Barod und Rajshmir ihre Loyalität gegenüber der englischen Krone. Als Vertreter Britisch-Indiens erklärte Sastri, daß die Krone nicht nur ein Symbol der Macht und Einheit, sondern auch der Freiheit und Gleichheit der Völker innerhalb des Weltreiches sein müsse. Auf Antrag Macdonalds wurde sodann für die Geschäftsführung der Konferenz ein aus sechzehn Personen bestehender Ausschuss gebildet, dem fünfzehn indische Vertreter und der Staatssekretär für Indien angehören.

Trauertag in Indien.

Aus Anlaß der Eröffnung der englisch-indischen Konferenz veranstalteten die Anhänger Gandhis in Indien einen Trauertag. Alle Geschäfte und Märkte der Hindus waren in Karatschi geschlossen.

Die belgische Kabinettskrise

Außenminister Symans beim König.

Entgegen dem Brauch hat sich der König durch die Präsidenten des Belgischen Senats und der Kammer sowie durch die Parteiführer nicht beraten lassen, sondern empfing den der Liberalen Partei angehörenden Außenminister Symans und den Brüsseler Bürgermeister Marx, der die Entlassung der Liberalen veranlaßt und so die Kabinettskrise herbeigeführt hat.

Der Pseudo-Millionär.

Warnung vor einem Schwindler.

Der bei Koblenz seinem Transporteur entwichene Strafgefangene, der Ingenieur Felix Vlod, beauftragte in Breslau einen Notar, mit der Verwaltung seines angeblichen Vermögens in Höhe von 80 Millionen Mark. Dabei legte er deutsche und amerikanische Urkunden von Banken, Notaren und Finanzämtern vor. Vlod ist mit dem zur Prüfung erhaltenen Verwaltungsvertrag und der Vollmacht des Breslauer Notars verschwunden, nachdem er mehrere Personen um Darlehen geprellt hat. Vor dem Schwindler, der Schutzwaffe bei sich führen soll, wird gewarnt.

Furchtbares Einsturz-unglück in Lyon.

Bisher 60 Tote und 60 Verletzte.

Paris. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich in Lyon ein schweres Einsturzungsunglück. Durch den Zusammenbruch einer Mauer, die an das Hotel de petit Versailles grenzt, stürzte das Gebäude unter juchendem Getöse zusammen. Unter den Trümmern wurden bisher 60 Tote und etwa 60 Verletzte geborgen.

Das eingestürzte Hotel war bis auf den letzten Pfah gestützt, als die Katastrophe eintrat, die sich zunächst nur auf einen Teil des Gebäudes erstreckte. Das Unglück ereignete sich, als alle Gäste in tiefstem Schlafe lagen. Als die Feuerwehr und die Polizei an der Trümmerstätte erschienen, aus der das Getöse der lebendig Begrenzten drang, stürzte plötzlich auch der restliche Teil des Gebäudes über ihnen zusammen. Neunzehn Feuerwehrleute und fünf Polizeibeamte wurden bisher als Leichen geborgen. Die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest, da immer noch Tote und Verletzte unter den Trümmern liegen.

Kleine Nachrichten

Zusammenstöße in der Berliner Universität.

Berlin. In der Berliner Universität kam es zu Zusammenstößen zwischen Studenten verschiedener politischer Richtungen. Die Polizei schritt ein und nahm einige Verhaftungen vor.

Flug des Prinzen von Wales mit dem „Do X“

London. Der Prinz von Wales machte am Mittwoch auf dem „Do X“ einen Flug von 25 Minuten Dauer, nachdem er vorher das Flugschiff einer eingehenden Besichtigung unterzogen hatte.

D. 2000 in Bordeaux.

Paris, 12. November. Die D 2000 ist am Mittwoch morgen um 11 Uhr in Vitoria gestartet und traf um 13.15 Uhr in Bordeaux ein. D 2000 wird nun zunächst die Anklänge der Do. X abwarten, die am Freitag hier erwartet wird.

Lohnsenkung in der belgischen Eisenindustrie.

Brüssel. Der paritätische Ausschuss der belgischen Eisenindustrie hat eine Lohnsenkung um 2,5 Prozent ab 11. Dezember und um weitere 2,5 Prozent ab 11. Januar beschlossen.

Neubaueinsturz in Madrid.

Madrid. In Madrid stürzte ein Neubau ein. Vier Arbeiter wurden getötet, weitere vier Arbeiter wurden schwer und sieben leicht verletzt. Der Baumeister wurde bei einem Fluchtversuch verhaftet.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 13. November 1930.

Wertblatt für den 14. November.

Sonnenaufgang	7 ¹³	Mondaufgang	14 ¹⁹
Sonnenuntergang	16 ¹²	Monduntergang	1 ⁴⁹

1825: Der Schriftsteller Jean Paul (Friedr. Richter) lebt.

Sternschnuppen.

Der November ist der große Sternschnuppenmonat. Sternschnuppen gibt es zwar fast in jeder Nacht, aber in „Schwärm“ treten sie meist nur im August und im November auf. Durch ganz außerordentliche Häufigkeit der Sternschnuppen sind besonders die Nächte vom 12. bis zum 14. November ausgezeichnet; insonderheit beobachtete man am 12. November der Jahre 1799, 1833, 1866 und 1867 förmliche Sternschnuppenregnen. Man hat dann dieses Phänomen bis zum Jahre 1902 zurückverfolgt und festgestellt, daß es alle 33 Jahre seinen Höhepunkt erreicht. 1899 und 1900 ist es jedoch ausgeblieben, und seitdem sind die „Novemberstürme“ nicht mehr so dicht wie früher. Bei den Sternschnuppenfällen scheint die Mehrzahl der Sternschnuppen jedesmal von einem bestimmten Punkte des Himmels auszustrahlen. Da nun der Ausstrahlungspunkt für die Sternschnuppenfälle des November im Sternbild des Löwen liegt, nennt man diese Sternschnuppenfälle auch „Leoniden“. Es gibt aber im November noch weitere größere Sternschnuppenfälle, und zwar zwischen dem 27. und dem 29. des Monats. Man nannte diese zweiten Sternschnuppenfälle des November „Bieliden“, weil man sie auf kleine Weltkörper, die der zerfallende Bielasche Komet längs seiner Bahn ausgestreut hatte, zurückführte. Die Sternschnuppen beschreiben am Himmel rasch eine meist geradlinige, mehr oder minder lange Bahn und erlöschen dann. Es sind kleine kosmische Körper, die sich um die Sonne bewegen, wie die Planeten, und die, falls sie in die oberen Schichten unserer Atmosphäre eintreten, durch den Widerstand der Atmosphäre erhitzen werden und zum Leuchten gelangen. Die Farbe der Sternschnuppen ist meist weiß, ins Gelbe oder Blaue spielend. Die Geschwindigkeiten, mit denen sich die Sternschnuppen bewegen, betragen 20 und mehr, selbst 150 Kilometer in der Sekunde.

Evangelisationsvorträge in der hiesigen Kirche. Der 4. Vortrag von Pfarrer Gündler hatte eine beachtlich zahlreiche Zuhörerschaft in der Kirche verammelt. Er folgte die Frage nach dem neuen Herzen vollständig, gewissenhaft und selbstverständlich liebedoll an. Er traf gewiß das tiefste Verlangen der Zuhörer, als er davon sprach, daß wir alle noch einmal gern unser Leben von vorn anfangen, die Vergangenheit mit Schuld, Leid und Finsternis aber austreichen möchten. Und als er dann schilderte, welche Frucht aus dem von Christus neuengelassenen Herzen wachse und die Frage stellte, möchtest du aller künstlich erregten, und wirklichen Frieden, möchtest du das Leben eines Gotteskindes führen in Geborsam und Liebe und ein Segen für andere werden, da wird in allen Herzen ein heimliches Ja erklingen sein. — Heute abend wird das Thema: Hungrige Seelen behandelt. — Aufmerksamkeit gemacht sei aber auch auf die Bibelstunde, die gestern sehr anschaulich eine Geschichte des Neuen Testaments den Hörern nahe zu bringen verstand und heute wieder 1/5 Uhr gehalten wird.

Kirchenvorstandsstiftung. Zu dem gestrigen Bericht über die Kirchenvorstandsstiftung ist zu ergänzen, daß eine Weisheit an die Brüderanstalt Morhburg nicht gewährt wurde. Weiter ist zu bemerken, daß die Gesuche über Kirchenneuererwerb auf das Jahr 1930 noch nicht beraten werden konnten. Die Gesuchsteller müssen sich noch gebühen.

Die täglichen Zusammenstöße. Fast kein Tag vergeht, ohne daß nicht an der Rathsausschüsse oder sonstwo im Stadtgebiete kleine Zusammenstöße oder sonstige leichte Verkehrsunfälle sich ereignen. Fast erdrückt es sich, davon Notiz zu nehmen. Wie am Dienstag nachmittag so farambolierten auch gestern wieder zwei Autos an der Marktecke. Beide Male wurde nur Sachschaden angerichtet. Der Streit um den Schuldigen, der die Reparatur bezahlen soll, war dabei wieder das meiste.

„Die Dreißigjährigen“ in den Lindenhöfen. Der Film wurde in Frankreich gedreht und behandelt die Liebesgeschichte zweier Jugendgeister, zwischen die eine löbende Dritte tritt, und enthüllt etwas von der französischen Seele, welche Sentiments braucht, schone, empfindsame Szenen und Gesten, aus denen Kultur des Gefühls strömt. Der Film findet sicher den Beifall der Besucher.

Berichtigung. Unter der Epithete „Heuschreckenschwärme von Hausierern“ haben wir kürzlich eine Darstellung des Tierchutzvereins zu Meissen gebracht, die der Richtigstellung bedarf. Die Tierbilder (Fund und Lage) als Wetteranzeiger werden über ganz Sachsen nur vom Alten Tierchutzverein in Dresden in enger Zusammenarbeit mit fast allen sächsischen Tierchutzvereinen als Tierchutzwerbmittel verbreitet. Die vom Verein angestellten Werber sind keine Hausierer. Ansehen und Erfahrung dieses ältesten deutschen Tierchutzvereins bürgen für Güte und Zweckdienlichkeit des überall anerkannten Werbemittels. Der Preis ist den hohen Vertriebskosten angemessen. Der Ueberdruck fließt reiflos den gemeinnützigen Zwecken des Vereins zu. Jegenteilige Behauptungen sind unwahr und werden strafrechtlich verfolgt.

Was soll werden? Nachdem der Bezirks-Landbund Meissen sich in letzter Zeit hauptsächlich mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigt hatte, stand am Sonnabend ein politisches Thema auf der Tagesordnung. Direktor Feldmann (Dresden), der Hauptgeschäftsführer des Sächsischen Landbundes, behandelte die letzten Vorgänge auf innerpolitischem Gebiete vom Standpunkte der Landvolkgruppe aus, die bekanntlich gegen Brüning eingestellt ist. Nachdem der Redner ausführlich die innerpolitischen Vorgänge und die landwirtschaftliche Lage behandelt und auch die Außenpolitik gestreift hatte, betonte er zum Schluß: Was die nächsten Wochen und Monate uns bringen werden, ist noch von der Zukunft verschleiert. Aber eins sei sicher: Volk und Staat können nur dann aus unerträglichem Elend befreit werden, wenn verantwortungsbewußte, tatkräftige nationale Männer das Schicksal Deutschlands in die Hand nehmen. Die Landwirtschaft, verwurzelt im Boden und dadurch unerschütterlich mit dem deutschen Schicksal verbunden, steht in der nationalen Front und wird sie Männer unterstützen, die Deutschlands Rechte nach innen und außen verteidigen. Die Wiedererlangung der deutschen Freiheit aber setze voraus die Wiedererlangung einer produktionsfähigen Landwirtschaft und der Sauberkeit im politischen Leben. Die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes zu erhalten, ist Aufgabe des Reichslandbundes. Erfolg kann ihm nur werden, wenn die Landwirtschaft geschlossen hinter ihm steht, in treuer Gefolgschaft in Unterordnung auch dort, wo zunächst das Verstehen noch fehlt. Es ist noch nie soviel für die Landwirtschaft gearbeitet worden, wie jetzt unter Schiele, und auch der Mann an der Spitze des Reichslandbundes, Graf Kaldreuth, sei ein Mann der Tat. Das Landvolk müsse beweisen, daß es kein leeres Wort sei. „Nicht kampflös geht der Bauer zugrunde.“ Die scharfgeprägten

Börse • Handel • Wirtschaft

Amliche sächsische Notierungen vom 12. November. Dresden. Die Tendenz der Börse neigte zur Schwäche. So mußten Ver. Strohkloß 3,50, Sächsische Bodenkredit, Großenhainer Weibstuhl und Ver. Photo-Genüßscheine je 3 Prozent abgeben.

Leipzig. Die Börse verkehrte freundlich. Das Geschäft war eng begrenzt. Im allgemeinen zogen die Kurse leicht an. Anleihen mit Auslosungsrecht fester, Freiverkehr unverändert.

Chemnitz. An der Börse herrschte freundlichere Haltung. Etwas höher lagen Smichel, Kleiner, Sachwert, Schönberr, Schubert u. Salzer, Bachmann u. Ladewig, sowie Bankaktien und die Divergenz. Kleinere Verluste erlitten Thür. Gas, Großenhainer Weibstuhl und Dittersdorfer Filzstuch. Freiverkehr ruhig.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen int. 256-262, Roggen 158-163, Sandroggen 165-170, Sommergerste 210-225, Wintergerste 180-190, Hafer alt 180-185, neu 145-165, Weizenmehl 46, Roggenmehl 29,25, Weizenkleie 8,50, Roggenkleie 8,25, Weizenheu neu lose 7,50, Getreidestroh drahtgepreßt 3,25. Geschäftsgang: Weizen, Roggen, Sandroggen behauptet, Weizenkleie, Roggenkleie befestigt, alles andere ruhig.

Table with 4 columns: Product, Price, Product, Price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, and various types of flour and feed.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 13. Nov.

Auftrieb: 12 Ochsen, 30 Bullen, 11 Kühe, 557 Kälber, 117 Schafe, 602 Schweine. Preise: Rinder, Schafe belanglos. Kälber: a) —; b) 73-80, 125; c) 64-70, 112; d) 58 bis 63, 110. Schweine: a) 62-63, 78; b) 61-62, 70; c) 60-61, 81; d) 57-59, 80. Ueberstand: 19 Rinder (davon 4 Ochsen, 11 Bullen, 11 Kühe), außerdem 63 Schafe, 120 Schweine. Geschäftsgang: Alles schlecht.

3. Ziehung 1. Klasse 198. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 12. November 1930. (Eine Einzel- u. ein Nummern-Lose werden teils Gewinnbringend abgeh. Nur mit 120 Mark gezogen.)

Table of lottery numbers. Columns include prize amounts and winning numbers. Includes a section for 'Gewinnlose' (losing numbers).

Amliche Verkündigungen

Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehbestand des Gutsbesizers Dachsel in Ziegenhain ausgebrochen.

Sperregebiet: Das Gehöft von Dachsel. Beobachtungsgebiet: Die Gemeinde Ziegenhain.

Für den Sperrebezirk gelten die §§ 161 bis 164, für das Beobachtungsgebiet die §§ 165 bis 167 und für die Schutzzone § 168 der Bundesratsvorschriften vom 7. Dezember 1911 zum Reichswehseuchengesetz (Reichsgesetzblatt 1912 Seite 3 ff.).

Schlächtern, Viehfleischeren, Säuclern und anderen Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren und Handergewerbetreibenden ist das Betreten der Ställe und Standorte von Klauenvieh im Sperregebiet verboten.

I. Nachtrag zur Verkehrsordnung der Stadt Wilsdruff vom 11. Dezember 1924

§ 40 wird gestrichen und erhält folgende neue Fassung: Auf der Dresdner, Freiburger, Zellaer und Reizner Straße dürfen Personenzüge lediglich zum Ein- oder Aussteigen, Lastfahrzeuge (einschl. Kleinwagen) lediglich zum Auf- oder Abladen von Gegenständen halten.

Die Post-, Kasten- und Bedlerstraße sind im Durchgangsverkehr für alle Lastfahrzeuge, der Feldweg, Beylitz, Wieland- und Bismarckstraße, Löffelgasse und am Ehrenfriedhof im Durchgangsverkehr für Kraft- und Lastfahrzeuge aller Art verboten.

Viele Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft. Wilsdruff, am 3. Oktober 1930. Der Stadtrat. Bürgermeister Dr. Kronfeld.

Zum Totenfeste empfiehlt Friedhofs-Schmuck in geschmackvoller Ausführung Gärtnerei Türke, am Bahnhof

Qualitäts-Lederjacke für 75 M (große Auswahl) bei Alwin Forke, Wilsdruff

Gegen Rote der Hände. and des Gesichtes sowie unedle Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig weiße, fettfreie Creme Ledor, welche den Händen und dem Gesicht eine milde Weiche verleiht.

Schützenhaus-Lichtspiele. Ab Donnerstag bis mit Sonntag. Ein Kriminalfilm nach dem erfolgreichen Bühnenstück "Error".

Der Schrecken von Piccadilly. Sängerkranz. Sonnabend, den 15. November 1930, abends 8 Uhr im „Löwen“

58. Stiftungsfest. wozu alle Mitglieder mit Angehörigen recht herzlich einladet der Vorstand. Eintritt frei

Mitgliederversammlung. Montag, den 17. November 1930, abends 8 Uhr im Gasthof „Zum Goldenen Löwen“ in Wilsdruff.

Bürgerverein Wilsdruff. ges. Hofmann, Vorsitzender.

Turnverein D. Grumbach. Am Sonnabend den 15. November 1930 abends 7 1/2 Uhr feiern wir unser

17. Stiftungsfest verbunden mit turnerischen Darbietungen und Ball (ohne Tafel)

geräucherten Schottenheringe sowie die prima selbstmarinierten Paul Jähne Dresdner Straße 67

Zum Totenfeste empfiehlt fertige Kränze, Kranzblumen und Dekretifig O. Leutrich, Gärtnerei Rosenstraße „Forsthaus“

Tafelförmiges Klavier Marke Könich, preiswert zu verkaufen. Lehrer Herdt, Selbstgedorf.

Auto-Garage zu vermieten. Zellaer Straße 15.

ESU-Stahl Betten Kladderbüchel, Stahlnstr., Chaussee, Pöhl., an jeder Stelle, Katalog, Eisenwerkstatt, Suhl (Thür.)

Large table of lottery numbers and prize amounts. Columns include prize amounts and winning numbers.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten mit der Beilage „Der Landmann“. Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunke, Verlagsleitung: Paul Rumbert.

OZON! ... und es erspart Zeit und Arbeit! Das moderne Waschmittel

Lindenlöschchen-Lichtspiele. Freitag und Sonnabend abends 8 Uhr

Die Orchideentänzerin. Ein französischer Brunkfilm in 8 Akten

Konkurs-Ausverkauf! In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kürschnermeisters Rudolf Springsklee in Wilsdruff, Markt Nr. 7, soll das vorhandene Warenlager binnen kurzer Frist geräumt werden. Zu diesem Zwecke findet

vom 14. November an ein Ausverkauf zu ganz wesentlich herabgesetzten Preisen statt, der Interessenten eine außergewöhnlich günstige Kauf Gelegenheit bietet.

Wilsdruff, den 13. Oktober 1930. Der Konkursverwalter

Berger-Bitter. Dieser aus den edelsten Kräutern u. Wurzeln hergestellte Likör wirkt aufregend auf Appetit und Verdauung und erfrischt sich allgemeiner Belibtheit bei Magenbeschwerden.

Max Berger vorm. Th. Goerne - Likörfabrik Wilsdruff Dresdner Straße 61 Fernsprecher 4

Tagespruch.

Was die Ohren besticht, ist Übung der Kehle, was zum Herzen spricht, das kommt aus der Seele. Wilhelm Jordan.

Staatspartei oder Volksnationale Reichsvereinigung?

Von Max Lasse, M. d. L.

Seit der Gründung des Jungdeutschen Ordens hat dieser um viele, vielleicht nebensächliche Angelegenheiten kämpfen müssen; Kämpfe, die aber doch zur Aufrollung der Kernfrage notwendig waren. Durch diese Kämpfe ist es nämlich erst möglich geworden, eine klare Frontbildung herauszuarbeiten. Als in Dortmund die Idee vom Aufbruch der Nation ins Volk getragen wurde, als dort vor aller Öffentlichkeit erstmalig die Flaggen gehe gehäht wurde und sich Menschen aus dem schwarz-weiß-roten und dem schwarz-rot-goldenen Lager die Hände reichten, in Erkenntnis dessen, daß es heute um mehr geht, als um die Anerkennung von Symbolen zu streiten, da spürten wir, daß unsere jahrelange Arbeit endlich doch anfang, Früchte zu tragen.

Die Gründung der Volksnationalen Reichsvereinigung im April d. J. war ein weiterer Schritt im Kampfe um das Ziel: die Schaffung des wahren Volksstaates. Der Aktivismus einer Bewegung wurde zum Aktivismus der Tat. Weidens aber bedeutete das Leben der N. A.

Der Wahlkampf in Sachsen hatte uns bewiesen, welche Kraft sich in der neuen Bewegung bereits auswirkte. Die neue Front war gebildet. Es galt nun der Fortentwicklung zum Volksstaat weiter zu dienen, um die nachstehenden Worte im Jungdeutschen Manifest zur Tat werden zu lassen.

Mit der neuen Frontbildung wird sich der Jungdeutsche Orden mit allen den politischen Gruppen, Parteiteilen und Parteigruppen in derselben Front fühlen, die die Ablösung des gegenwärtigen plutokratischen Zustandes durch den Volksstaat bejahen.

Die Reichstagswahl sollte uns hierzu Gelegenheit bieten. Als am 27. Juli 1930 in Berlin die Deutsche Staatspartei ausgerufen wurde, da fanden sich Frauen und Männer aus dem Lager der Volksnationalen Reichsvereinigung, der Volksnationalen Volkspartei, der Jungen Volksparteiler, der Demokratischen Partei usw. zusammen, um alle Parteifraktionen niederzulegen und um die neue Plattform für die politische Willensgestaltung des deutschen Volkes zu schaffen.

Trotz vieler Hemmungen stellen sich die volksnationalen Kämpfer in Erkenntnis des Herzelezes dieser Neugründung zur Verfügung. Leicht war es nicht, denn bald mußten wir feststellen, daß sich doch zwischen uns und den zu uns stoßenden Menschen, besonders aus dem demokratischen Lager, Meinungsverchiebungen entwickelten, die ihre Ursache in der Verschiedenartigkeit beider weltanschaulicher Grundbegriffe hatten. Unser bündischer Einschlag mit der uns eigenen Sprache wurde oftmals von der anderen Seite nicht verstanden. Unser Tempo war ihnen schwer anzuempfehlen. Trotzdem war aber bei allen anfangs doch der gute Wille zum gemeinsamen Handeln im Sinne des Gründungsauftrages festzustellen.

Die nach der Wahl gemachten Beobachtungen sollten aber denen Recht geben, die bereits vorher festgestellt hatten, daß die Ehrlichkeit des Wollens doch mehr auf der Seite der Volksnationalen zu finden war. Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß ein Teil der aus der demokratischen Partei zur Staatspartei stoßenden Personen nicht begreifen konnte, daß es was ganz Neues geschaffen werden sollte, das auch nach außen das neue Gesicht zu zeigen hatte. Die alte Parteibürokratie glaubte, ängstlich darüber wachen zu müssen, daß auch ja nicht zu viel von den demokratischen Parteibegriffen verloren ginge. Wir aber dachten gar nicht daran, auch nur ein Stückchen des mehr gewordenen Altes für den Bau der deutschen Zukunft zu verwenden. Nein, alles soll neu sein, also auch das Innere der Menschen, die mit uns zusammen für die deutsche Zukunft kämpfen wollen. Vielleicht war diese Belastungsprobe für viele aus dem Lager der alten Parteien zu groß.

Der 7. Oktober brachte uns dann den Beweis der Richtigkeit unserer Annahme. Die volksnationalen Vertreter im Hauptaktionsauschuß der Deutschen Staatspartei haben sich infolge des

eigenartigen Verhaltens einzelner Mitglieder der demokratischen Partei veranlaßt, aus diesem auszuschließen, da sie sich davon überzeugt hatten, daß eine gemeinsame Arbeit nur Demosniffe in der uns vorschwebenden Fortentwicklung zu einem Volksstaat, wie wir ihn wünschen und wie er dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit dient, bringen würde.

Nach meinem Empfinden ist die Trennung in diesem Augenblick doch die einzig richtige Lösung gewesen, um uns weitere Enttäuschungen zu ersparen. Unsere Aufgabe, in der Volksnationalen Reichsvereinigung alle die Menschen zu sammeln, die gewillt sind, unser ehrliches staatspolitisches Wollen mit in die Tat umzusetzen, muß durchgeführt werden.

Es darf aber nicht verkannt werden, daß wir durch die Mitarbeit in der Deutschen Staatspartei viel gelernt haben. Prächtige Menschen sind zu uns gestoßen, die gleich uns gewillt sind, Schluß zu machen mit einem System, das in den alten Parteien seine Vertretung findet.

Wir Volksnationalen sind Bewegung und wollen Bewegung bleiben. Darum heißt es jetzt, mit ganzer Kraft weiterzuarbeiten im Sinne der volksnationalen Ziele für den wahren Volksstaat, in dem die soziale und kulturelle Gerechtigkeit sowie die politische Gleichheit aller Staatsbürger gewahrt ist. Deshalb sind und bleiben wir Kämpfer der Volksnationalen Reichsvereinigung.

Schiedspruch im Ruhrbergbau.

Verlängerung des Arbeitszeitabkommens.

Im Arbeitszeitabkommen im Ruhrbergbau für die Schlichterkammer einen Schiedspruch, durch den das bisherige Arbeitszeitabkommen unverändert bis zum 30. September 1931 wieder in Kraft gesetzt wird. Das Abkommen ist erstmalig am 1. August 1931 zum 30. September 1931 fällig.

Ueber die Schlichtzeit auf den Bechen, insbesondere über die Durchführung der 7 1/2 Stundenschicht werden besondere Schlichtungsverhandlungen stattfinden. Die Erklärungsfrist zum Schiedspruch läuft bis zum 17. November.

Die Gewerkschaften, sowohl die freien, als auch die christlichen, werden voraussichtlich den Schiedspruch ablehnen. An der Annahme des Schiedspruchs durch den Bechenverband dürfte kaum zu zweifeln sein.

Die Untersuchung der Alsdorfer Bergwerkskatastrophe.

Neue wichtige Feststellungen.

Wie man hört, sind bei den Aufräumungsarbeiten im unterirdischen Betriebe der Grube Anna II in Alsdorf wichtige Entdeckungen gemacht worden, die vielleicht zur

Aufklärung der Ursachen des Unglücks

Der französische Haushaltsvoranschlag



fordert für die Zwecke der Landesverteidigung 12,1 Milliarden Franc (= 2 Milliarden Mark) an. Poincaré: „Meine liebe Marianne, wir überreichen Ihnen hiermit Ihr Kodelgeld für das nächste Jahr.“ Marianne: „Und was bedeutet dieser Beutel mit den 100 Franc?“ Briand: „Die sind für den Ankauf von Friedenspalmen bestimmt!“

beitragen werden. In der nördlichen Richtstrecke zum Revier 10 auf der 460-Meter-Sohle, wo ganze Strecken zu Bruch gegangen sind, fand man, wie es heißt, eingeschürzte Grubenstempel, die von der Strecke nach dem Schachte zeigen. Bisher hatte man in den verschiedenen Revieren nur Stempel gefunden, die vom Schachte nach den Strecken zeigten, so daß durch sie eine Explosion im Schachte oder in der Schachtmündung bewiesen wurde. Wenn die neuen Feststellungen sich bestätigen, muß man eine zweite Explosion im Untertagebetrieb, und zwar in der nördlichen Richtstrecke, vermuten. Nur durch eine solche zweite Explosion lassen sich, nach Ansicht der Sachleute, die starken Brüche in der Richtstrecke erklären. Es sollen dort Hohlräume entstanden sein, in denen ganze Häuser Platz haben würden.

Protest des Metallarbeiterverbandes.

Eine Entschließung des erweiterten Beirates.

Der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat eine Entschließung gefaßt, in der es heißt, der neue Schiedspruch müsse von den beteiligten Gewerkschaftsfunktionären und Arbeitern als eine Provokation empfunden werden, um so mehr, als der bisherige Verlauf der Preisentwertungsalaktion einer Verhöhung der Arbeiterlöhne gleichkomme. Die reaktionären Attentate gegen die Berliner Arbeiterschaft seien aber nur möglich infolge der die Arbeiterbewegung zersetzenden Tätigkeit der Kommunisten.

Die Neuregelung der Wohnungswirtschaft.

Bedenken des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat an den Reichstag, die Reichsregierung, den Reichstag, die Länderregierungen usw. eine Eingabe gerichtet, in der schwere Bedenken gegen die im Rahmen des Wirtschafts- und Finanzprogramms der Reichsregierung vorgeschlagene Neuregelung der Wohnungswirtschaft zum Ausdruck gebracht werden. Die Kürzung von 400 Millionen Mark Hauszinssteuerhypothek bedeute das Fehlen von einer Milliarde Baukapital. Vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung aus bedeute die Verkürzung der Mittel zum Wohnungsbau vermehrte Arbeitslosigkeit.

Die Arbeitszeit im Ruhrbergbau.

Erneute Verhandlungen.

In Essen begannen unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen, Professor Brahn, zwischen dem Bechenverband und den Bergarbeiterverbänden erneute Verhandlungen über das Arbeitszeitabkommen im Ruhrbergbau. Die Einigungs-verhandlungen werden zurzeit auf Vorschlag des Schlichters in seinem Kreise der aus Vertretern beider Parteien besteht, fortgesetzt. Wird keine Einigung erzielt, so soll dieser Kreis als Schlichterkammer die Angelegenheit entscheiden. In den Verhandlungen beharrten die Gewerkschaften auf ihrer Forderung nach einer Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde, eine Forderung, die der Bechenverband ablehnte mit der Begründung, daß jede Arbeitszeitverkürzung eine Steigerung der Selbstkosten mit sich bringen würde. Dies würde bei der überaus schlechten Wirtschaftslage des Ruhrbergbaus, die eine Senkung der Selbstkosten erforderlich mache, eine weitere Gefährdung des Bestandes und der Konkurrenzfähigkeit der Industrie bedeuten und die beabsichtigte Preisentwertung der Ruhrkohle unmöglich machen.

Modernisierung im ländlichen Postdienst.

Der Fortschritt der Landpostverkräftung.

Die Postversorgung des platten Landes unter weitgehender Verwendung des Kraftwagens wird nach vorläufiger Schätzung am Ende des laufenden Rechnungsjahres, also am 31. März 1931, soweit durchgeführt sein, daß 1150 Landpoststellen die Verbindung für 2400 Postagenturen und 14 700 Poststellen und für rund 6,8 Millionen Landbewohner herstellen. Damit ist aber der Ausbau der Landpostverkräftung bei weitem nicht abgeschlossen. Die Landpostverkräftung ist nur etwas mehr als zwei Jahre alt. Bis dahin wurde die Zustellung auf dem Lande durch den Landbriefträger zu Fuß besorgt. Vor dem Kriege begannen 23 000 Landbriefträger von rund 3900 Postämtern und 4400 Postagenturen aus die meisten geschlossenen Landorte zweimal täglich Kriegs- und Nachkriegszeit zwangen auch hier zu schwerwiegenden Einschränkungen. Das bedeutete für die Landbewohner, daß sie ihre Post nur einmal im Laufe des Tages erhielten. Dieser Zustand konnte auf die Dauer nicht bestehen bleiben. Sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder einigermaßen geordnet waren, ging die Deutsche Reichspost an den Wiederaufbau der ländlichen Postversorgung.

Seines Herzens Königin

Roman von Marie Blank-Eismann.

16. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Nun bin ich wieder daheim, Vater — nun bin ich wieder daheim —“ flüsterte er und schämte sich der heißen Tränen nicht, die über seine Wangen rannen.

Leopold Mayburg aber hielt das Gesicht Konrads zwischen seinen beiden zitternden Händen.

„Mein Junge — mein Konrad —“ stammelte er mit erschütterter Stimme. „Ist das alles denn kein Traum, der sich in ein Nichts zerrinnt, wenn die ersten Strahlen der Morgen Sonne kommen? Ich halte dich wirklich mit meinen Händen fest, ich schaue in deine Augen, ich höre deine Stimme!“

„Ja, Vater, ich lebe, ich bin endlich heimgekehrt.“

„Aber du hast uns lange warten lassen, mein Kind —“

„Nun wird alles vergessen sein, Vater, nun bleibe ich immer bei dir — doch — doch wo ist meine Mutter? Warum?“

Aber die Frage verstummte jäh, als Konrad Mayburg sah, wie sein Vater die Augen senkte und ein paar heiße Tropfen über das bleiche Gesicht rannen. Eine schwere, lastende Stille entstand.

Es sahien, als wäre mit einem Male alle Wiedersehensfreude erstickt.

Konrad Mayburg preßte die Lippen zusammen und schloß die Augen.

„Ich habe es in der Einsamkeit Sibiriens geahnt, daß schweres Herzeleid unser Haus heimsuchte — ich fühlte mich euch so sehr verbunden, daß ich die Tränen spürte, die ihr weinet.“

Leopold Mayburg drückte seinen Sohn fest an sein Herz und schluchzte:

„Wir haben viel geweint, mein Sohn — allzuviel, denn wir trauerten um dich und Herbert — und diese Schmerzen haben deiner lieben Mutter das Herz gebrochen —“

Konrad seufzte schwer.

„Armes, armes Mütterchen — wie gerne hätte ich dir einen Gruß gefandt — wie gerne dir die Gewißheit gegeben, daß ich noch am Leben war —“

„Keine Botenschaft ist je von dir in unsere Hände gelangt, Konrad, wie glücklich hättest du mich und deine Mutter dadurch gemacht.“

Und doch habe ich immer und immer wieder geschrieben, aber kein Brief ist je zur Absendung gelangt — man wollte uns dadurch aller Welt entfremden — wollte uns gänzlich zu Sklaven machen.“

„Diese grausamen Menschen wissen nicht, was sie taten.“

„Es sei ihnen auch vergeben und vergeben, Vater, denn ich bin ja erlöst von aller Qual — nun bin ich wieder daheim — bei dir, freilich tut es bitter weh, nur an Mutters Grab treten zu können, ich hätte sie so brennend gern wieder gesehen und ihre kleinen, zarten Hände geküßt.“

Leopold Mayburg streichelte leise über Konrads Haar und flüsterte:

Nicht alle Freude darf vollkommen sein, mein Sohn — wir wollen zufrieden sein, daß uns das Schicksal doch noch diese Stunde schenkte, und wenn Mutter auch nicht mehr unter uns weilt, so bin ich doch überzeugt, daß sie mit ihrer großen Liebe doch mit uns verbunden ist — daß sie sich deiner Heimkehr freut! Ach, mein Junge, wie hast du mich in dieser Stunde glücklich gemacht — nun will ich gern sterben — denn das Schicksal hat mich für alles Leid reich entschädigt.“

Doch Konrad Mayburg wehrte rasch ab.

„Sprich nicht vom Sterben, Vater — leben sollst du — für mich — mit mir —“

Doch Leopold Mayburg schüttelte langsam den Kopf und murmelte:

„Ich bin ein kranker Mann — der Arzle hat mir meine ganze Kraft geraubt — an den Rollstuhl bin ich gefesselt — ich, der ich sonst keine Rast noch Ruhe gönnte —“

„Armer Vater —“

Doch der Kranke zwang sich zu einem Lächeln

„Es hat sich in den langen Jahren eben vieles geändert, Konrad, das ist nun einmal der Weltlauf — auch du bist ein anderer geworden, älter, reifer, dein Gesicht zeigt ernste Falten und dein Haar ist schneeweiß —“

Konrad Mayburg nickte.

„Ja, Vater, die harten Jahre des Frontdienstes haben ihre Spuren eingegraben — aber mein Herz ist jung geblieben — so jung — ich fühle neue Kräfte in mir, umfomehr, da ich sie kennenlernte. Sie, die jetzt mein ganzes Glück bedeutet, die der Inhalt meines Lebens ist — meine Werra —“

Er richtete sich auf und blickte sich nach seiner Gattin um. Und er sah sie tiefelotte gegenüberstehen.

Als Konrad an die Seite seines Vaters eilte und in der Freude des Wiedersehens alles andere vergessen zu haben schien, da trat Tiefelotte an das Auto heran, streckte der im Fond Sitzenden ihre Hand entgegen und reichte ihr einen duftigen Frühlingsstrauch, den sie selbst gepflückt, und stammelte:

„Willkommen in Mayburg, in der neuen Heimat.“

Die Fremde nahm die dunkle Autobrille von den Augen. Sie schob auch die Lederkappe zurück und schaute dann Tiefelotte an.

„Ich danke Ihnen, Liebes Kind — wer sind Sie?“

Da lächelte Tiefelotte ein wenig und entgegnete:

„Ich bin die Schwester Konrads —“

„Dann sind Sie also die kleine Tiefelotte?“

Da aber drängte sich der Begleiter der jungen Frau an Tiefelotte heran, schaute ihr lächelnd ins Gesicht und erklärte:

„Alein finde ich das gnädige Fräulein nicht, Werra —“

„Aber Konrad hat doch immer nur von einem Kinde erzählt.“

Tiefelotte nickte.

„Das war ich, als Konrad ins Feld zog; darüber sind aber viele Jahre ins Land gezogen —“

(Fortsetzung F...)

Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, am 18. November 1880

Das ostfriesische Rind und seine Leistungen.

(Mit 2 Abbildungen.)

Das ostfriesische Rind gehört zu den Niederungsrassen und ist, wie der Name schon andeutet, in Ostfriesland, im Regierungsbezirk Aurich der Provinz Hannover, beheimatet. Der Rind durch die Provinz Hannover, beheimatet. Der Rind durch die Provinz Hannover, beheimatet. Der Rind durch die Provinz Hannover, beheimatet.



Abbildung 1. Ostfriesische Kuh „Elsina“.

Boden dieses Gebietes ist von recht fruchtbarer Beschaffenheit. Etwa ein Drittel des Landes ist mit Weizen, ein Drittel mit Roggen, ein Drittel mit Hafer, ein Drittel mit Gerste, ein Drittel mit Kartoffeln, ein Drittel mit Wicken, ein Drittel mit Erbsen, ein Drittel mit Bohnen, ein Drittel mit Rüben, ein Drittel mit Mören, ein Drittel mit Petersilien, ein Drittel mit Sellerien, ein Drittel mit Zwiebeln, ein Drittel mit Knoblauch, ein Drittel mit Petersilien, ein Drittel mit Sellerien, ein Drittel mit Zwiebeln, ein Drittel mit Knoblauch.



Abbildung 2. Ostfriesische Kuh „Jodler“.

Das ostfriesische Rind ist von recht fruchtbarer Beschaffenheit. Etwa ein Drittel des Landes ist mit Weizen, ein Drittel mit Roggen, ein Drittel mit Hafer, ein Drittel mit Gerste, ein Drittel mit Kartoffeln, ein Drittel mit Wicken, ein Drittel mit Erbsen, ein Drittel mit Bohnen, ein Drittel mit Rüben, ein Drittel mit Mören, ein Drittel mit Petersilien, ein Drittel mit Sellerien, ein Drittel mit Zwiebeln, ein Drittel mit Knoblauch.

Frage Nr. 1. Ein amfibüßiges Pferd hat sehr oft Kollern im Leibe (Darmgeräusch). Es trägt sehr häufig, auch könnte der Kollern lockerer sein. Ist das Tier das sich wohl fühlt und sehr gut frisst, krank? C. H. in D. B.

Antwort: Die weisse oder weinige Farbe des Darmschleims des Pferdes ist keine Krankheit, wenn sie nicht zu stark ist. Wenn sie zu stark ist, kann sie ein Zeichen für eine Krankheit sein. Wenn sie zu stark ist, kann sie ein Zeichen für eine Krankheit sein.

Frage Nr. 2. Von meinen Kühen erkrankte die eine plötzlich schwer. Die Erkrankung hielt sich Tage an und während sie lag, erkrankte die zweite. Die dritte erkrankte ebenfalls. Die vierte erkrankte ebenfalls. Die fünfte erkrankte ebenfalls. Die sechste erkrankte ebenfalls. Die siebte erkrankte ebenfalls. Die achte erkrankte ebenfalls. Die neunte erkrankte ebenfalls. Die zehnte erkrankte ebenfalls.

Antwort: Die Erkrankung der Kühe ist eine ansteckende Krankheit. Sie wird durch die Ausscheidungen der erkrankten Kühe übertragen. Sie wird durch die Ausscheidungen der erkrankten Kühe übertragen.

Frage Nr. 3. Ein fünf Monate altes Aegonlamme hat ein sehr hartes Guter, soll ausgemacht und gibt auch schon etwas Milch. Soll ich die Fütterung abbrechen und die Milch ablassen? Die Fütterung soll abgebrochen werden, wenn die Milch ablassen soll.

Antwort: Die Fütterung der Aegonlamme soll abgebrochen werden, wenn die Milch ablassen soll. Die Fütterung soll abgebrochen werden, wenn die Milch ablassen soll.

Frage Nr. 4. Ein Coß Schweine im Gehege von etwa 50 kg bisst des Pferdes. Die Fütterung besteht aus allem gefunden Roggen in drei Zeilen und allem Hafer und Gerste in zwei Zeilen. Ferner werden gefochte Kartoffeln und etwas Bismolmehl verabreicht. Das Bismolmehl ist etwas zuviel.

Antwort: Die Fütterung der Coß Schweine ist zu reichhaltig. Sie soll abgebrochen werden, wenn die Bismolmehl ist etwas zuviel. Die Fütterung soll abgebrochen werden, wenn die Bismolmehl ist etwas zuviel.

Frage Nr. 5. Die eingelebten Stachler und Sohammlerblätter waren von der Dürre betroffen. Die Stachlerblätter sind von der Dürre betroffen. Die Sohammlerblätter sind von der Dürre betroffen. Die Stachlerblätter sind von der Dürre betroffen. Die Sohammlerblätter sind von der Dürre betroffen.

Antwort: Die Dürre hat die Stachlerblätter und Sohammlerblätter betroffen. Die Stachlerblätter sind von der Dürre betroffen. Die Sohammlerblätter sind von der Dürre betroffen.

Frage Nr. 6. Bei den geschlachteten Hühnern angestrichenen Würmer sind als Spatwürmer, Deshühnerwürmer, die sehr verbreitet sind, vorhanden. Soll ich die Hühner mit diesen Würmern füttern? Die Hühner sollen mit diesen Würmern gefüttert werden.

Antwort: Die Hühner sollen mit diesen Würmern gefüttert werden. Die Hühner sollen mit diesen Würmern gefüttert werden.

Frage Nr. 7. Wir haben auf einem Acker ein Stück Land, welches bis zum vergangenen Jahre landwirtschaftlich genutzt wurde, drei Sorten Kartoffeln: Oberwälder Blau, Rosen und gelblich. Soll ich dieses Land mit diesen Kartoffeln bepflanzen? Das Land soll mit diesen Kartoffeln bepflanzt werden.

Antwort: Das Land soll mit diesen Kartoffeln bepflanzt werden. Das Land soll mit diesen Kartoffeln bepflanzt werden.

Frage Nr. 8. Welche Düngeung oder größere Düngemittel eignen sich am besten für mageren Boden? Diese Düngeung ist die beste für mageren Boden.

Antwort: Die beste Düngeung für mageren Boden ist die folgende. Die beste Düngeung für mageren Boden ist die folgende.

Frage Nr. 9. Meine Sohammler sind von der Dürre betroffen. Soll ich die Sohammler mit diesen Düngeung füttern? Die Sohammler sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden.

Antwort: Die Sohammler sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden. Die Sohammler sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden.

Frage Nr. 10. Soll ich die Hühner mit diesen Düngeung füttern? Die Hühner sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden.

Antwort: Die Hühner sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden. Die Hühner sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden.

Frage Nr. 11. Soll ich die Hühner mit diesen Düngeung füttern? Die Hühner sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden.

Antwort: Die Hühner sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden. Die Hühner sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden.

Frage Nr. 12. Soll ich die Hühner mit diesen Düngeung füttern? Die Hühner sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden.

Antwort: Die Hühner sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden. Die Hühner sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden.

Frage Nr. 13. Soll ich die Hühner mit diesen Düngeung füttern? Die Hühner sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden.

Antwort: Die Hühner sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden. Die Hühner sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden.

Frage Nr. 14. Soll ich die Hühner mit diesen Düngeung füttern? Die Hühner sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden.

Antwort: Die Hühner sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden. Die Hühner sollen mit diesen Düngeung gefüttert werden.

Alle Aufschreibungen an die Schriftleitung, nach Anträgen, sind zu richten an den Verlag S. Krause, Wilsdruff (Str. 116).

